

34. Von den zwölf Brüdern, die zwölf Schwestern zu Frauen suchen

Ein Mann hatte zwölf Söhne, und als diese groß waren, sprach er: »Ihr sollt nicht eher heiraten, bis ihr nicht zwölf Schwestern in einem Hause findet!« Da waren die Söhne traurig und sprachen: »Wo werden wir denn zwölf Schwestern in einem Hause finden?« Nun ging aber der Älteste zuerst in die Welt, ein solches Haus zu suchen, und kehrte lange nicht zurück; darauf ging der zweite; auch der blieb aus, und so der dritte, vierte bis zum elften, und
5 keiner kam wieder. Zuletzt machte sich auch der Jüngste auf, um seine Brüder und das Haus mit den zwölf Schwestern zu suchen. Der Weg aber führte ihn durch einen dichten Wald. Da trat ein alter Mann zu ihm und sprach: »Wohin, du Junge?« – »Ich will meine Brüder suchen und die zwölf Schwestern in einem Hause, die wir heiraten sollen!« – »Wenn du mir ein Jahr dienen willst, will ich dir beistehen!« sprach der Alte. »Ein Jahr ist ja nicht viel!« dachte der Knabe und war damit zufrieden. Er diente treu und redlich und wurde in der Zeit ein guter Jäger. Als das
10 Jahr vorüber war, schenkte ihm der alte Mann eine Büchse und sprach: »Mit dieser triffst du alles, worauf du zielst. Gehe jetzt nur fort in den Wald, da wirst du zu einer Hütte kommen, in der wohnt eine Hexe, die hat deine elf Brüder in Steine verzaubert; hätten sie bei mir Dienste genommen, so wäre es ihnen nicht geschehen; doch sie waren zu stolz und wollten nicht. Wenn du nun hingelangst, so halte die Büchse nur immer in der Hand, und die Hexe kann dir nichts anhaben!« Als der Knabe fortging, hatte er große Lust, seine Büchse zu versuchen, und bald sah er einen Löwen. »Du
15 kommst mir gerade recht«, dachte er bei sich, nahm die Büchse und zielte. Aber der Löwe rief ihm zu: »Schieße nicht; ich will dir's vergelten: ich bin der König der vierfüßigen Tiere; nimm hier dies Haar von mir, und wenn du in Not bist, so drehe nur daran, und gleich komme ich dir mit allen meinen Tieren zu Hilfe!« Er setzte ab, nahm das Haar und ging weiter; nur einmal sah er einen Adler hoch in den Lüften kreisen; sogleich legte er an und wollte schießen. Da rief ihm der Adler zu: »Schieße nicht; ich will dir's vergelten; ich bin der König aller Vögel; nimm hier diese Feder,
20 und wenn du in Not bist so drehe daran, und gleich komme ich dir zu Hilfe mit meinen Scharen!« Er legte ab, nahm die Feder und ging weiter; nur einmal sah er ein großes Wasser und einen mächtigen Fisch. »Halt!« dachte er, »den kannst du endlich doch schießen!« Wie er aber losdrücken wollte, rief ihm der Fisch zu: »Schieße nicht, ich will dir's vergelten; ich bin der König der Wassertiere; nimm hier diese Flosse, und wenn du in Not bist, drehe sie nur, und ich komme dir zu Hilfe mit meinem Volke!« Er setzte wieder ab, nahm die Flosse und ging.

25 Es dauerte nicht lange, so war er an der Hütte, wo die Hexe wohnte; er trat unerschrocken hinein und sprach: »Hexe, jetzt gleich schaffe mir meine elf Brüder zur Stelle, sonst schieße ich dich nieder!« Aber die Hexe lachte hell auf und rief: »O du närrischer Erdwurm, schieße, so viel du Lust hast, mir schadet das nicht; denn wisse, mein Leben wohnt nicht in mir sondern weit, weit weg. In einem verschlossenen Berg ist ein Teich, auf dem Teich schwimmt eine Ente, in der Ente ist ein Ei, in dem Ei brennt ein Licht, dies ist mein Leben; wenn du das auslöschen könntest, so wäre mein
30 Leben zu Ende; aber das kann nie und nimmer geschehen, und darum bekommst du auch deine Brüder nicht!« Da ward der Junge zornig und rief: »Du sollst doch mein Blei kosten!« und schoß, einmal, zweimal, dreimal, aber umsonst; die Kugeln trafen zwar und gingen durch die Hexe, aber sie schadeten ihr nicht, und sie blieb frisch und gesund und verlachte und verspottete den Knaben. Weil er aber die Büchse immer in der Hand behielt, hatte sie keine Macht über ihn, sonst hätte sie ihn auch verzaubert. Endlich ließ er ab vom Schießen und sprach: »Nu warte, ich will
35 dein Leben schon finden?«

Damit machte er sich auf und ging aus dem Wald hinaus; endlich sah er einen Berg. »Es kann kein anderer sein!« dachte er und ging darauf los. Als er aber ankam, wußte er nicht wie er hineinkommen solle. Da fielen ihm seine Geschenke ein. Er nahm zuerst das Haar des Löwen und drehte. Nur einmal kamen alle vierfüßigen Tiere der Erde, der Löwe an der Spitze, und fragten, was er befehle. »Scharrt mir den Berg da fort!« Es dauerte nur einige Minuten, so
40 war kein Berg mehr zu sehen, und es zeigte sich ein klarer See und darauf eine Ente. Diese hob sich sogleich in die Lüfte, um fortzufliegen. Schnell drehte der Knabe seine Feder, und im Nu war der Adler mit allen seinen Vögeln da und fragte, was er tun solle. »Fanget mir die Ente und bringet sie her!« Da flogen sie aus, packten, so viele ankommen konnten, alle die Ente und zerrissen sie auf tausend Stücke, und jeder brachte eine Feder. »Ach, das Rechte bringt ihr nicht!« sprach der Junge traurig und fragte nach dem Ei. »Ja, das ist in den See zurückgefallen!« Der Junge nahm
45 seine Flosse, drehte, und gleich war der Fischkönig mit allen Seegetieren am Ufer und fragte, was er tun solle. »Sucht und bringt mir das Ei, das in den Teich gefallen ist!« Da tauchten alle unter, und nach einer Weile kam der Fischkönig und hatte selbst das Ei im Munde. Der Knabe nahm es und ging damit schnell zur Hexe und zeigte es ihr und sprach: »Siehe hier dein Leben, gleich zerstöre ich's, wann du mir nicht auf der Stelle meine Brüder lebendig machst!« Da zitterte die Hexe am ganzen Leibe, nahm ein grünes Stäbchen und ging zu den elf Steinen, die vor der Hütte lagen,
50 schlug darauf, und es standen da seine elf Brüder, und es war ihnen, als erwachten sie aus schweren Traume: »Seht da die Hexe, die euch verzauberte, aber nun ist es aus mit ihr!« und damit zerbrach er das Ei, löschte das Licht aus, und die Hexe sank tot nieder.

Darauf gingen alle zwölf Brüder miteinander aus, ihre Bräute zu suchen, und endlich fanden sie auch ein Haus mit zwölf Schwestern. Sie führten sie heim zu ihrem Vater und feierten eine gemeinschaftliche große Hochzeit und waren

55 froh und glücklich, und es ist leicht möglich, daß sie noch leben, wenn sie nicht gestorben sind.
(1100 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/haltrich/maerchen/m034.html>